

Erfahrungsbericht: Projektstudie in Umeå (SS 2016)

Ich war für die Projektstudie in Nordschweden und habe an der Umeå University für drei Monate gearbeitet. Mein Projekt habe ich im Department of Medical Biosciences in der Arbeitsgruppe von Stefan K. Nilsson gemacht, die sich auch „the lipase group“ nennt. Denn hier dreht sich alles um die Lipoprotein lipase (LPL). Bei meinem Projekt durfte ich in vivo mit Mäusen arbeiten und musste deshalb vorab einen Online-Kurs belegen, damit ich Zugang zu dem Tierhaus erhalten konnte. Aber keine Sorge, dieser Kurs nimmt nicht allzu viel Zeit in Anspruch. Den theoretischen Teil konnte ich online von zuhause aus machen und dann hat man noch einen praktischen Teil vor Ort. Mein Projekt ging über die maximale Lauf-Kapazität von Mäusen unter Einfluss von Kälte. Die Arbeitsgruppe ist echt super. Es war ein entspanntes Klima unter den Kollegen und die Betreuung der Arbeit war ebenfalls gut. Bei Fragen oder Problemen hat man sofort Hilfe bekommen, auch außerhalb der Arbeit.

Generell sind die Schweden sehr nette und hilfsbereite Menschen. So eine hohe Hilfsbereitschaft habe ich bislang noch in keinem Land erfahren. Hinzu kommt, dass die Schweden verglichen zu uns Deutschen eher ruhig und entspannt sind. Das wichtigste Wort, was einem in Schweden beigebracht wird, ist „fika“, was so viel heißt wie Kaffeepause. Allerdings macht man fika zu jeder Tages- und Nachtzeit. Da gibt es keine genauen Regeln.

Verglichen zu Hamburg ist Umeå eher eine Kleinstadt, obwohl Sie als Großstadt in Nordschweden angepriesen wird. Wer also das Großstadtflair liebt, ist hier eher falsch am Platz. Umeå ist 2014 Kulturhauptstadt gewesen und wächst seitdem enorm. Allerdings fehlt die Kneipenkultur, die man von Hamburg her kennt, komplett. Selbst wenn man sich mal nach Feierabend ein Bierchen gönnt, muss man tief in die Tasche greifen, denn Alkohol ist sehr teuer in Schweden.

Die meisten Auslandsstudenten werden in den üblichen Studenten-Wohnheimen untergebracht. Ich persönlich hatte mein Zimmer auf einem internationalen Korridor in Ålidhem. Der Stadtteil Ålidhem gilt als das „Party-Viertel“, was wohl daran liegen wird, weil hier zwei Supermärkte (Lidl und ICA) und ein Club in unmittelbarer Nähe liegen und hier die meisten Studenten wohnen. Von der Lage her war mein Zimmer top. Innerhalb von 3 min war man zu Fuß beim Supermarkt und in weniger als 10 min konnte man mit dem Fahrrad an der Uni sein. Das Fahrrad ist in Umeå das wichtigste Fortbewegungsmittel. Es gibt zwar auch Busse, aber die fahren in längeren Abständen und nicht so regelmäßig wie in Hamburg. Daher ist man mit dem Fahrrad für die ohnehin kurzen Wege viel schneller.

Neuerdings gibt es in Umeå einen Ikea mit anliegendem Einkaufszentrum, was für alle Neuankömmlinge sehr hilfreich sein kann, um sich einzurichten. Darüber hinaus gibt es in der Innenstadt natürlich auch Restaurants, Cafés, Clubs, Museen und ein Kino. Das Kino ist zwar klein, aber hat ein super tolles Flair mit Blick auf den Fluss. Der Fluss ist im Sommer wie ein Magnet. Kaum kommt die Sonne raus, sitzen alle draußen am Fluss und genießen die Sonne. Aber Umeå hat nicht nur einen großen Fluss zu bieten, sondern auch einen schönen See, Nydalasjön. Um den See drumherum gibt es viele verschiedene Feuerstellen, teilweise sogar mit kleinen Hütten zum Unterstellen. Daher treffen sich viele meist am See zum gemeinsamen Grillen. Denn das Besondere in Nordschweden ist, dass man ab Frühjahr überall Holzstellen hat, die mit gutem Brennholz bestückt sind zum Feuer machen. In den dunklen

Wintermonaten kann man am See die Chance gut nutzen, um die berühmt berüchtigten Polarlichter zu sehen.

Meiner Meinung nach kann man am Besten im Sommersemester nach Umeå kommen, da man dann noch beide Extreme miterleben kann: die lange Dunkelheit mit viel Schnee und guten Chancen, Polarlichter zu sehen; sowie die Helligkeit, bei der die Sonne kaum bis gar nicht untergeht.

Alles in allem kann ich es nur empfehlen, die Projektstudie in Umeå zu absolvieren. Ich habe sehr viele Erfahrungen bei der Arbeit gesammelt, die ich für die anstehende Masterarbeit und im späteren Berufsleben anwenden kann und werde. Des Weiteren lernt man eine neue Kultur kennen, neue Leute und ganz nebenbei verbessert man sein Englisch. Gerade in unserem Berufsfeld wird alles international und Englisch ist gar nicht mehr wegzudenken. Auch wenn es „nur“ drei Monate sind, kann man von dem Auslandsaufenthalt in Umeå nur profitieren.